



Werner Pokorny

Stuttgart, Kleiner Schlossplatz

Galerie Schlichtenmaier

GS



hin und her II, 2008, Cortenstahl, 56 × 90 × 44 cm, WVZ 753, (Auflage 7+1)

Biografie

- 1949 geboren in Mosbach
- 1971–76 Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei Baschang, Kalinowski und Neusel
- 1974–76 Studium der Kunstgeschichte und der Kunstwissenschaft an der Universität Karlsruhe
- 1988 Gastaufenthalt Villa Romana, Florenz
- 1989 Stipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg
- 1989–90 Gastprofessur an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe
- 1998 Berufung auf eine Professur für allgemeine künstlerische Ausbildung, Schwerpunkt Bildhauerei, an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart
- 2006 Teilnahme am Busan Sculpture Project, Biennale Busan, Südkorea
- 2007–11 Vorsitzender des Künstlerbundes Baden-Württemberg

Zur Eröffnung der Ausstellung

Werner Pokorny

Skulpturen und Plastiken

am Mittwoch, dem 27. Juli 2011, um 19.30 Uhr
laden wir Sie und Ihre Freunde sehr herzlich
in unsere Stuttgarter Galerie ein.

Der Künstler ist anwesend.

Es spricht Dr. Harry Schlichtenmaier.

Die Galerie ist am 27. Juli bis 21.30 Uhr geöffnet.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit 40 Seiten
und 18 Abbildungen zum Preis von € 10,-

Titelbild: Durchbrochenes Gefäß 1, 2009
Khaja, schwarz gebrannt, 210 × 85 × 85 cm, WVZ 816



wheel S3, 2010, Cortenstahl, 59,5 × 59,5 × 21 cm, WVZ 822, (Auflage 5+1)

Werner Pokorny hat sich mit seinen prägnanten und eigenständigen Skulpturen und Plastiken unter den deutschen Bildhauern der Gegenwart eine feste Position erarbeitet. Abstraktion, Geometrie und Materialbedeutung und die Wiedererkennbarkeit der symbolhaften Gegenstände gehen in seinen Arbeiten aus Stahl sowie in den aus Holz geschaffenen Werken eine vollkommene Symbiose ein.

Bereits zu Beginn seiner künstlerischen Laufbahn konzentriert sich Pokorny auf zeichenhafte Gerätschaften, die für die kulturelle Entwicklung des Menschen von zentraler Bedeutung sind. In der Besinnung auf einer der ältesten Bau- und Gestaltungsstoffe, das Holz – teilweise in Verbindung mit Eisen – wählt Pokorny archetypische Gegenstände, die dem Menschen vordergründig zum Gebrauch dienen, wie Leiter, Pflug, Stuhl, Tisch, Axt, Rad oder Wagen. Jeder dieser entwicklungsge-



Fenster II, 2009, Khaja, schwarz gebrannt, 140 × 155 × 17 cm, WVZ 818

schichtlich wichtigen Güter trägt eine signifikante Bedeutung in sich, da ohne deren Erfindung der Menschheit jeglicher Fortschritt verwehrt geblieben wäre.

Als zentrales Motiv dient Pokorny seit jeher das Haus als Ort geistiger und materieller Werte, die unser Leben prägen. Sicherheit, Geborgenheit und Stabilität einerseits, wie sie die Hausform als Metapher versinnbildlicht, können andererseits in Instabilität geraten. Dieser Unsicherheitsfaktor kommt in Pokornys frühen Häusern, die von Stangen durchbohrt sind, auf langen Stäben schwanken oder mittels schräg angebrachter Bodenbretter schief im Raum stehen, zum Ausdruck.

Ab Mitte der 1980er Jahre kommt der Stahl als Gestaltungsmittel hinzu, der es ermöglicht, den Werken größere und ausladende Dimensionen in klaren Formen zu geben. Zugeschnittene Stahlplatten, glatte Flächen und harte Kanten, werden in technisch perfekter Präzision verschweißt. Sie vermitteln in Verbindung



Vier Maquetten (von links), (alle Auflage 7+1)
O.T. II, 2010, Stahl, 15 × 18 × 11 cm, WVZ 853
auf und ab II, 2009, Stahl, 29 × 15 × 8 cm, WVZ 790

mit der oxydierten Rostpatina des Cortenstahls neuartige visuelle Eindrücke. Die Konzentration auf eine elementare Formsprache erweist sich in Pokornys Werk als das verbindende Element. Formen, wie Haus, Gefäß, Rippen, Kugel oder Schale, werden in immer neu erfundenen Kombinationen miteinander verknüpft. Aushöhlungen oder Durchbrechungen und damit die Dialektik von Innen und Außen, Oben und Unten, Stabilität und Instabilität sowie das Spannungsverhältnis von gegenstandsbezogen und abstrakt kennzeichnen seine Arbeiten.

Wir werden bei Pokorny ideengeschichtlich zwar noch an Elemente eines zentralen Themas der Kunst des 20. Jahrhunderts, dem Konstruktivismus, erinnert. Diese Kunstströmung konzentrierte sich letztlich jedoch auf die Absicht, Ungeregeltheiten, Zufälligkeiten sowie Unberechenbarkeiten durch Reduktion und Klarheit auf ein berechenbares Maß zu bringen. In Pokornys Arbeiten dagegen,



hin und her I, 2008, Stahl, 21 × 30 × 15 cm, WVZ 752
O.T. I, 2010, Stahl, 27 × 18 × 13 cm, WVZ 852

werden die konstruktivistischen Elemente durchbrochen. Seine Werke veranschaulichen einen Weg, der vom natürlich gewachsenen Holz, mit Rundungen, Rinden, Verletzungen, Rissen oder abgebrochenen Enden, hin zu einer von Menschenhand gefertigten Geometrie führt. Das Holz wird vierkantig, die Oberfläche ist bearbeitet, die Verzahnungen an den Ecken werden mit handwerklicher Sorgfalt verzapft. Aber was die Strenge der Geometrie betrifft, so geht diese Rechnung nach Pokornys bildnerischer Haltung nicht auf. Das Quadrat ist kein Quadrat, das Rechteck kein Rechteck und der Kreis kein Kreis, die Linien der Balken sind gebogen und gekrümmt, die Enden der Geometrie passen nicht aufeinander, so dass eine gelungene Vollendung der Form kein gangbarer Weg ist. Was insbesondere bei den Holzskulpturen die Überwindung der Geometrie an bildnerisch sinnlichen Reizen vermittelt, bewirkt bei den Stahlplastiken immer mehr das Spiel mit



O.T. 1, 2011, Khaja, z.T. schwarz gebrannt
65 x 40 x 8 cm, WVZ 886

den Formen, durch den zum Bogen bis hin zur Spirale gekrümmten Stahl. Das schwere Material, der Cortenstahl, erfährt dadurch eine intensive Dynamisierung, die sich insbesondere aus der Bewegung heraus entfaltet und über die Bodenhaftung hinausgeht. Das Miteinander der Teile, zusammen mit einer vollkommenen statischen Ponderierung spielen dabei die tragenden Rollen.

Es ist gerade das Unlogische, das Spielerische, das Nicht-Passende, was die lebendige Vielfalt, den Reiz, die Anmut dieser Formen und Gegenstände ausmacht. Der Bildhauer Werner Pokorny wird zum »homo ludens«. Seine aus dem überlegten und sogleich spielerischen Umgang mit der Form und dem Material entwachsene Kreativität, Phantasie, Vielfalt sowie seine schöpferischen Kräfte, welche die naturgegebenen Intentionen des Menschen nicht zerstören, werden dabei zu Quellen seiner Inspiration.

hs



Gefäß + Haus XI, 2009, Moabi, schwarz gebrannt
30 x 30 x 30 cm, WVZ 603

Galerie Schlichtenmaier oHG

Kleiner Schlossplatz 11 70173 Stuttgart
Telefon 0711/120 41 51 Telefax 120 42 80
stuttgart@galerie-schlichtenmaier.de
www.schlichtenmaier.de

Werner Pokorny

Skulpturen und Plastiken

Ausstellungsdauer
27. Juli bis 10. September 2011

Öffnungszeiten
Dienstag bis Freitag 11–19 Uhr
Samstag 11–17 Uhr und nach Vereinbarung.

Die Galerie befindet sich im Zentrum von Stuttgart.
Der Kleine Schlossplatz liegt hinter dem Kunstmuseum am Schlossplatz.
Vom Schlossplatz aus erreichen Sie uns über die Treppe
links oder rechts vom Kunstmuseum oder mit dem Aufzug
rechts vom Kunstmuseum. Die Galerie ist im Erdgeschoss
der Baden-Württembergischen Bank.

Auto: Parkmöglichkeiten in den Parkhäusern im Zentrum von Stuttgart.
Zufahrt zum Parkhaus »Baden-Württembergische Bank / Kunstmuseum«
über die Theodor-Heuss-Straße.

PKW-Navigation: Stuttgart, Theodor-Heuss-Straße 100.

Öffentliche Verkehrsmittel: Alle Züge und S-Bahnen
bis Stuttgart-Hauptbahnhof. Von dort sind es etwa 500 Meter Fußweg.
Alternative: U-Bahn 5,6,7 und 15, Haltestelle Schlossplatz.